

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 40

Artikel: Herbstlicher Appell
Autor: Tschudi, Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

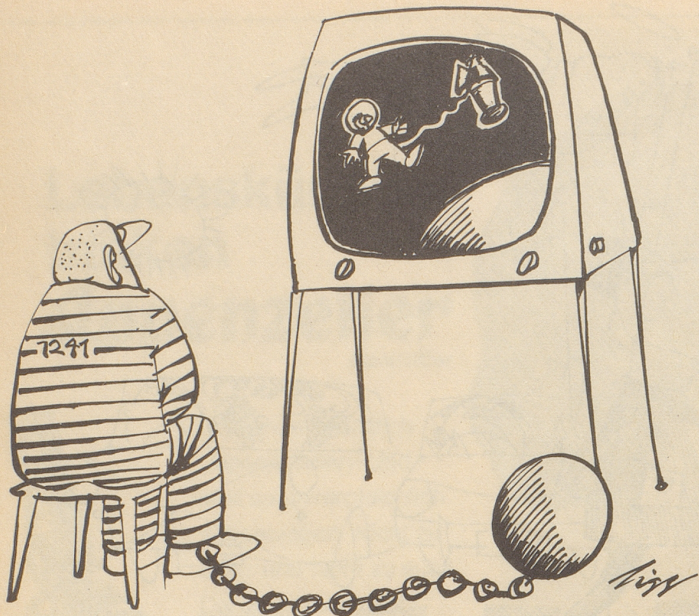
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Parallele

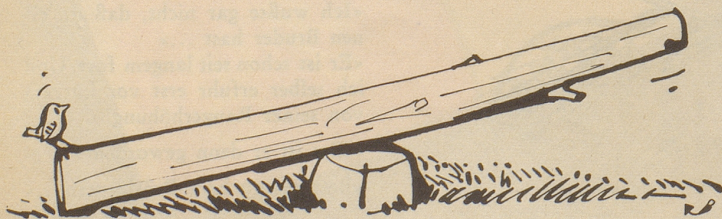
Herbstlicher Appell

Nimm eine Handvoll Sommer in den Herbst hinein,
um von den Früchten der Erinnerung zu zehren
und von den langen Tagen, blau vor Sonnenschein,
die jäh entschwunden sind und nicht mehr wiederkehren.

Die pralle Traube glänzt, gekeltert wird der Wein,
das Obst fällt dumpf ins Gras, es füllen sich die Schober.
Du möchtest noch einmal septembertrunken sein
und bist bereits berauscht vom goldenen Oktober.

Voll Ueberfluß und Fülle kehrt der Monat ein,
der jetzt in allen Farben leuchtend sich verschwendet.
Nimm in den Herbst den Glanz des Sommers mit herein,
damit, was gut und reich begann, im Segen endet.

Fridolin Tschudi



Elsa von Grindelstein

Kinder sind ein Segen, aber - - -

Eigne Kinder welch ein Segen
welch ein Schmuck fürs Elternhaus,
doch ich frage mich, weswegen
läßt man manchmal sie hinaus?

Kinder die hinausgelassen
spielen oft daß man es hört,
sie versäumen aufzupassen
daß es mein Gehör nicht stört.



Höflichkeit

Wien ist immer noch die Stadt der
Kavaliere. Kürzlich stieg eine äl-
tere Dame, über und über mit Pa-
keten beladen, in einen Wagen der
Linie 58 ein. Alles war besetzt und
niemand rührte sich. Da sagte der
Herr, der bequem vor ihr saß:
«Gnä' Frau, passen S' guat auf.
Bleib'n S' da, am Sprung - beim
Westbahnhof steig' i aus!» ^{tr}

Alt und Jung

«Ihr Mädchen von heute», sagt
Großmutter vorwurfsvoll zur En-
kelin, «wißt ja nicht einmal, wozu
man eine Nadel braucht!»
«Aber natürlich weiß ich das,
Großmutter, für einen Platten-
spieler!» ^{tr}

frisch leicht gut

Der Rat

A.: «Mängisch lauft min Charre
prima und mängisch spukt er. Was
söll i au mache?»

B.: «Verchaufe wänn er prima
lauft.» ^{HG}

Mitteilung

Die kesse, robuste, supermollige
und «berlinschnauzige» Chanson-
künstlerin Trude Herr bei einem
Auftritt auf einer Schweizer Bühne:
«Meine Damen und Herren, ich
bin hier als Dame gedacht und
muß mich deshalb verstellen.» ^{fh}

